

NACHLESE

Beatrix Hauer, Johannes Reitingger & Barbara Lichtenegger (Hrsg.)

**Studientag Hochschuldidaktisches Forum:
»Was ist qualitätsvolle Hochschullehre?«**

Vorträge, Diskurse, Symposien
zur Hochschuldidaktik an der PHDL

21. September 2018 | 8:30 – 14:00

Studientag Hochschuldidaktisches Forum: »Was ist qualitätsvolle Hochschullehre?«

8:30 AH 01	Eröffnung & Moderation	Beatrix Hauer & Johannes Reitinger	
8:45 AH 01	Begrüßung	Franz Keplinger	
9:00 AH 01	Keynote	Franz Rauch (Leiter des IUS, Universität Klagenfurt) QUALITÄT DURCH FORSCHUNGSBASIERTES LEHREN UND LERNEN IN DER LEHRER-/INNENBILDUNG? – KONZEPTE, BEISPIELE, REFLEXIONEN	
9:45 Foyer	Pause mit Obst und Getränken		
Sessions	Seminarraum AS 07	Seminarraum AS 10	Seminarraum AS 09
10:00 – 10:30	Heike Krösche VORTRAG Historisches Lernen mit digitalen Medien als Gegenstand der Lehrerinnen- und Lehrerbildung am Beispiel von OER-Plattformen	Markus Wiesinger, Marlene Bauer & Thomas Schöftner; Studierende: Marilena Dabora, Georg Alkühn & Doris Diesennreither SYMPOSIUM Didactic, Linguistic and Intercultural Benefits of Mutual Teaching Placements in the UK and Austria	Albin Waid VORTRAG Die Psychologie hochschulischen Lernens
10:30 – 11:00	Alfons Koiler VORTRAG LERNPLATTFORMGW – Blended Learning und plattformgebundene Organisation im Lehramtsstudium, Geographie und Wirtschaft der Sekundarstufe		Beatrix Hauer & Rudolf Bauböck VORTRAG Sprachsensibler Mathematikunterricht
11:15 – 11:45	F. David Ketter & Sabine Benczak VORTRAG Ein Quasiexperiment über die Auswirkung von selbstgesteuertem Lernen auf die Entfaltung der Kriterien Forschenden Lernens bei Studierenden im Rahmen der LV „Ergebniswelt Mathematik“ im SS18	Gudrun Kasberger, Anke Hesse & Klaudius Hart SYMPOSIUM Sprachbewusster Unterricht: Wege in und für die Praxis	Teresa Hierl, Daniela Holzinger, Julia Lang-ecker, Magdalena Reichinger & Ute Vogl VORTRAG Initiative „StiA – Studierende im Aufbruch“
11:45 – 12:15	Danièle Hollick & Mariame Neiß VORTRAG Zukunfts- und Forschungswerkstatt – Herausforderungen und Chancen einer (möglichen) inklusiven Hochschuldidaktik		Ursula Mattes & Margarete Furlinger VORTRAG Das Projekt Lesefreude – ein Unterrichtsprojekt zur Kompetenzorientierung und forcierten Selbstreflexion von Studierenden.
12:15 Foyer	Pause mit Brötchen und Getränken		
12:45 – 13:15	Astrid Huber & Karin Riess VORTRAG Bildung im Wandel – Der Sachunterricht zwischen Anspruch und Realität	Gudrun Kasberger, Gudrun Keplinger & Martina Müller KRITISCHER DISKURS Nachdenken über Hochschuldidaktik – Diskussion auf Basis eines ‚Stimmungsbildes‘ an der PHDL	Wolfgang Bachl, Margarete Furlinger & Roswitha Ganyik SYMPOSIUM Theorie und Praxis im Unterrichtsfach Bewegung und Sport. Wie der Transfer der Lehrveranstaltungs-inhalte aus Bewegung und Sport in die pädagogische Praxis erfolgreich gelingen kann.
13:15 – 13:45	Karina Raab, Ute Vogl, Sabine Benczak, Margit Zeilinger & Isabella Sandmeier VORTRAG Aufgabenkultur als hochschuldidaktisches Anliegen		
13:50 AH 01	Impressionen vom Studientag Ausblick	Beatrix Hauer & Johannes Reitinger Comelia Kittinger	

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit dieser Nachlese möchten wir Ihnen eine zusammenfassende Information zu den vielen interessanten Beiträgen, die im Rahmen des Studientages „Was ist qualitätsvolle Hochschullehre?“ präsentiert wurden, zur Verfügung stellen. Bitte nutzen Sie auch die angeführten Mailadressen zur Kontaktaufnahme mit den Vortragenden, falls Sie an weiterführenden Kooperationen interessiert sind.

Wir hoffen, dass dieses Papier im Sinne von Ertragssicherung und Vernetzungssupport die Intention der Weiterentwicklung unserer innovativen und vielversprechenden hochschuldidaktischen Initiativen positiv unterstützt.

Beatrix Hauer, Johannes Reitinger & Barbara Lichtenegger

Organisationsteam des Hochschuldidaktischen Forums (2018)



Historisches Lernen mit digitalen Medien als Gegenstand der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung am Beispiel von OER-Plattformen

Heike Krösche

Unter qualitätsvoller Hochschullehre kann in Anlehnung an Jütte, Walber und Lobe eine „Anpassung der Hochschule an aktuelle, politische, demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Anforderungen“ (2017, S. 1) verstanden werden. Eine solche Herausforderung stellt die zunehmende Digitalisierung der Gesellschaft dar. Somit wird schon seit einigen Jahren über Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung in der Hochschullehre diskutiert. Auch die Tatsache, dass es nicht reicht, die Hochschulen mit guten Internetverbindungen und Hardware auszustatten, sondern es didaktische Konzepte braucht, um die digitale Kompetenz von Studentinnen und Studenten zu fördern, ist inzwischen unbestritten. Eine besondere Anforderung an die Schule und damit an alle angehenden Lehrkräfte ist vor diesem Hintergrund die Veränderung der Zugänge zu Wissen und Informationen und damit der Bedingungen, unter denen Lernen stattfindet.

So wird die aktuelle Generation der Lehramtsstudierenden zwar den sogenannten „digital natives“ zugerechnet, aber erste Studien zur Selbsteinschätzung ihrer digitalen Kompetenzen zeigen, dass die Studierenden nicht „mit einer nahezu voll entwickelten Medienkompetenz ihre Studienkarriere antreten.“ (Maurek, 2015, S. 31) Vielmehr seien die Mediennutzungskompetenz von Studienanfängern dem Zweck individueller Bedürfnisbefriedigung untergeordnet und für den pädagogischen Zugang zentrale Dimensionen wie die instrumentell-qualifikatorische Medienkunde, die kreative Mediengestaltung bzw. die analytische, reflexive und ethische Medienkritik unterrepräsentiert (ebd., S. 34).

Daran wird deutlich, wie wichtig es ist, insbesondere in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung die reflektierte Nutzung von Informationen aus dem Internet zu thematisieren. Zu diesem Zweck sollten zunächst das Urheberrecht und verschiedene Lizenzierungsmodelle wie Creative Commons in der Ausbildung thematisiert werden. Dazu gehört des Weiteren, Studierende mit frei verwendbaren Bildungsressourcen wie OER-Plattformen (Neubert, 2017) vertraut zu machen, wobei die Nutzung und der Austausch von Lehr- und Lernressourcen im Mittelpunkt stehen. Ziel ist es, dass Studierende in der Praxis mit Internetressourcen kritisch-reflektiert umgehen, und das auch an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben.

Literatur:

Jütte, W., Walber, M. & Lobe, C. (2017). *Das Neue in der Hochschullehre. Lehrinnovationen aus der Perspektive der hochschulbezogenen Lehr-Lern-Forschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Maurek, J. (2015). Lehramtsstudierende: „Digital Natives“ oder „digital distant“? Vergleichende Erhebungen zu digitalen Kompetenzen von Studierenden in der Studieneingangsphase (STEP). In W. Buchberger, C. Kühberger & C. Stuhlberger (Hrsg.), *Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht*. (S. 17–36). Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Neubert, A. (2017). Freie Bildungsmaterialien (OER) für historisches Lernen und Lehren. In D. Bernsen & U. Kerber (Hrsg.), *Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter* (S. 206–216). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

LERNPLATTFORMGW – Blended Learning und plattformgebundene Organisation im Lehramtsstudium *Geographie und Wirtschaft der Sekundarstufe*

Alfons Koller

LERNPLATTFORMGW (gw.lernplattform.schule.at) ist ein gemeinsames „Produkt“ von Lehrenden der Ausbildung im Studienfach Geographie und Wirtschaft in der Sekundarstufe. Technischerseits auf Moodle basierend und von der Edugroup OÖ gehostet, folgt die Lernplattform den Prinzipien von Blended Learning (Koller & Sitte, 2005). Sie begleitet aufeinander abgestimmte Präsenzveranstaltungen an mehreren Standorten im Cluster Österreich-Mitte (Salzburg und Linz) und unterstützt damit die instruktionsgeleitete und kognitivistisch orientierte Lehre (Schwetz, 2001) in verschiedenen Domänen der Fachwissenschaften und der Fachdidaktik GW, einem praktischen Vermittlungsinteresse der Lehrenden (Vielhaber, 1999) folgend.

LERNPLATTFORMGW besteht aus verschiedenen Kursbereichen, die nach den Fachdomänen und Lehrveranstaltungen des Studienplans organisiert sind. Jeder Lernkurs entspricht idealerweise einer 90-Minuten-Einheit einer Präsenzveranstaltung, welcher die dort angesprochenen Inhalte dokumentiert und multimedial vertieft. Folien zum Online-Durchblättern oder als PDF-Dokumente zum persönlichen Kommentieren und Drucken, eingebundene Animationen und Videos, interaktive Karten und Geomedien sowie weiterführende Web-Links und Literatur versuchen neben der personalen Vermittlung in der Präsenz eine Basis für individuelle Lernprozesse zu bilden. Zur Fokussierung der Lernenden sind im Moment nur offene Impulsfragen vorbereitet; eine Erweiterung auf Multiple-Choice-Fragen im Anforderungsbereich I (DGfG, 2007) ist die nächste Ausbaustufe. Eine tiefergehende Auseinandersetzung findet in der Präsenzveranstaltung statt. Für weitergehende und komplexere Online-Lernunterstützungen (durchaus auch im konstruktivistischen bzw. emanzipatorischen Sinn) fehlen die Personalressourcen von Tutoren, Studienassistenten bzw. der Lehrenden.

Durch die Konzeption und Aufbereitung als Open-Educational-Ressource (UNESCO, 2002) wirkt die Plattform weit über die Ausbildung hinaus. Die Nutzung in GW-Lehrer/-innenfortbildungen oder als Web-Seite für fachspezifischen Tagungen und Events (wie dem GIS-Day) sowie die Integration in die Vorbereitungs- und Unterrichtsarbeit der GW-Lehrpersonen an den Schulen entwickeln enorme und noch weiter ausbaufähige Synergien.

Darüber hinaus ist LERNPLATTFORMGW die Organisationsbasis für die Durchführung des Studiums am Standort Linz. Informationen zum Studium insgesamt sowie zur Inskription und Abhaltung von Lehrveranstaltungen, die Durchführung von Gruppenteilungen, Voranmeldungen für Exkursionen, Praktika und Integrierte Projekte, die regelmäßige Interessenserhebung und Evaluierung bei Studierenden u.v.a.m. ermöglichen eine personalextensive Durchführung des gesamten Studiums.

Akzeptanz und Zufriedenheit bei aller Nutzerinnen und Nutzer sind unser Ziel. Vieles von dem ist schon erreicht; die überwiegende Mehrzahl der Studierenden schätzt die Transparenz der Information, die lehrveranstaltungs- und institutionsübergreifende Einheitlichkeit sowie zeit- und ortsunabhängige Erreichbarkeit, welche ihre Lebens- und Berufssituationen erfordert.

Literatur:

DGfG - Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.). (2007). *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Abschluss*. Berlin: Selbstverlag. Verfügbar unter:

www.geographie.de/docs/geographie_bildungsstandards.pdf (21.3.2012)

Koller, A., Strobl, J. & Resch, B. (2017). LernplattformGW – Learning about and with Geomedia. A concept for lectures and an OER-platform for pre-service teacher education. *GI_Forum. Journal for Geographic Information Science*, 1, 282–293. Verfügbar unter:

<http://hw.oeaw.ac.at/0xc1aa500e%20x00369da6.pdf> (12.3.2018)

Koller, A. & Sitte, S. (2005). „Blended Learning mit community.schule.at“ – Anregungen für den Einsatz von Community- und Lernplattformen im GW-Unterricht. In: *GW-Unterricht*. (100, S. 71–78).

Verfügbar unter: <http://www.eduhi.at/dl/blendedlearningGWU100.pdf> (8.12.2017)

Schwetz, H. (2001) Neues Lernen für die Informationsgesellschaft. In: H. Schwetz, M. Zeyring & A. Reiter (Hrsg.), *Konstruktives Lernen mit neuen Medien. Beiträge zu einer konstruktivistischen Mediendidaktik* (S. 35–52). Innsbruck et al.: Studienverlag.

UNESCO. (2002). *Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries – Final Report*. Paris. Verfügbar unter:

<http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf> (8.4.2018)

Vielhaber, C. (1999). Vermittlung und Interesse. Zwei Schlüsselkategorien fachdidaktischer Grundlegung im "Geographie und Wirtschaftskunde"-Unterricht. In C. Vielhaber (Hrsg.), *Geographiedidaktik kreuz und quer. Vom Vermittlungsinteresse bis zum Methodenstreit – Von der Spurensuche bis zum Raumverzicht. Materialien der Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde* (15, S. 9–26). Wien: Selbstverlag. Verfügbar unter:

<https://homepage.univie.ac.at/christian.sitte/FD/artikel/vielhabervermittlung&interesse.htm> (15.9.2016)

Selbststeuerung und Forschendes Lernen. Über die Auswirkung von selbstgesteuertem Lernen auf die Entfaltung der Kriterien Forschenden Lernens bei Studierenden im Rahmen der LV „Erlebniswelt Mathematik“

David Ketter-Räulinger & Sabine Benczak

Die Grundintention des im Folgenden näher skizzierten Beitrags wurzelt in den Erfahrungen der hochschuldidaktischen Arbeit mit Studierenden nach dem CrEEd-Konzept (Reitinger, 2013) in den Studienjahren 2015/16 sowie 2016/17. Die dazu publizierten Forschungsergebnisse (Ketter, Schwaiger, Benczak, Hauer & Reitinger, 2016; Hauer, Schwaiger, Benczak & Ketter, 2018) veranlassen, die Thematik im Kontext der neuen Lehrer/innenbildung weiterzudenken. Einerseits verdichtet sich die Relevanz adäquater Lernumgebungen für nachhaltige positive Lernerfahrungen und andererseits eröffnen sich weitere Möglichkeiten, wie beispielsweise mit Studierenden gemeinsam Lernsettings zu gestalten und diese interdisziplinär wie interpersonal konstruktiv kritisch, im Sinne eines Bildungsbegriffes nach Dewey (Reich, 2010) zu reflektieren.

„Moderne Lehrsysteme sind ‚personalisiert‘, d.h. sie leisten eine Anpassung ihrer Lehrleistung an die individuellen Bedürfnisse und Leistungen der Lernenden.“ (Zumbach & Astleitner, 2016, S. 68) Damit verbunden ist das Wahrnehmen der Studierenden in ihrer Diversität ihrer Persönlichkeit. Dies bildet die Grundlage für hohe Selbststeuerung auf Seiten der Studierenden durch darauf abgestimmte Lehre im Sinne personalisierter Lehrangebote. Nicht nur selbstgesteuertes Lernen außerhalb der Lehrveranstaltung, wie zum Beispiel als Prüfungsvorbereitung oder als Vor- und Nachbereitung zu Lehrveranstaltungen (ebd., S. 22, S. 117), sondern das Ermöglichen selbstgesteuerten Lernens in der Lehrveranstaltung selbst ist Ziel eines Quasiexperiments, das im Sommersemester 2018 mit 13 Primarstufenstudierenden des Schwerpunkts ‚Mathematik-Natur-Technik‘ im Rahmen der Mathematiklehrveranstaltung ‚Mathematik erleben‘ durchgeführt wurde. Ein Konzeptionsworkshop mit den Studierenden fand vorab im Jänner 2018 statt, um Anfang und erste Richtungen im Prozess, sowie grob Rahmenbedingungen abzustecken.

Der vorliegende Beitrag versucht auf Basis dessen zu untersuchen, in wie weit die genannte Mathematiklehrveranstaltung dazu beiträgt, dass Studierende Kriterien Forschenden Lernens (Reitinger, 2013; 2016) zur Entfaltung bringen. Im Zentrum des Treatments steht das Erleben von selbstgesteuertem Lernen durch intensive Selbststeuerung im Lernprozess selbst, die Selbst- sowie Mitbestimmung von Lerninhalten im Rahmen des Curriculums und die Konzeption des Seminar-Designs sowie eine gemeinsame Formulierung der Leistungsanforderungen. Infolge der gemeinsamen Konzeption im Jänner 2018 bildeten folgende Säulen die Grundbausteine des Seminars:

- Fortwährende Mitlenkung und Mitbestimmung des Lehrveranstaltungsverlaufs, Auswahl passender theoretischer Inputs aus bildungstheoretischer und fachdidaktischer Sicht für jeden Termin – gemeinsame Absprache mit den Lehrveranstaltungsleitenden
- Arbeit an und Weiterentwicklung eines individuell gestalteten Mathematik-Projekts, deren Umsetzung in den Pädagogisch Praktischen Studien, sowie gemeinsame Evaluation der Durchführungsergebnisse im Sinne eines individuellen Handlungsforschungsprojektes (Zumbach & Astleitner, 2016, S. 22)
- Fortlaufende Selbstreflexion und Reflexion des Prozessverlaufs im Rahmen des Seminars in der Gruppe sowie individuell in Form eines Lerntagebuchs

- Angebot der individuellen Lern- /Beratung mit den Lehrveranstaltungsleitenden
- Leistungsanforderung: Entwicklung, Durchführung und Dokumentation eines individuellen Mathematikprojekts; Dokumentation des eigenen Lernprozesses auf persönlicher, inhaltlicher und didaktischer Ebene.

Die Gestaltung der Hochschullehre bewegt sich auf einer Metaebene zwischen Prozess- und Produktorientierung. Die Kriterien Forschenden Lernens nach Reitinger (2013), schenken den Lehrenden für die Durchführung der Lehrveranstaltung Orientierung. Eine Messung der Entfaltung der Kriterien Forschenden Lernens (Reitinger, 2016) erfolgt postinterventionell. Den Lernenden wird bewusst erst nach der letzten Erhebung Einblick in das CrEEed-Konzept ermöglicht sowie Raum, zur intensiven Rekonstruktion und Selbstreflexion des erlebten didaktischen Geschehens eröffnet.

Literatur:

Hauer, B., Schwaiger, U., Benczak, S. & Ketter, F. D. (2018). Forschendes Lernen in Mathematik erleben. *Erziehung & Unterricht*. 168(3-4), 309-315.

Ketter, F. D., Schwaiger, U., Benczak, S., Hauer, B. & Reitinger, J. (2016). „CrEEed“ in der Ausbildung von Lehrpersonen – Forschendes lernen in der Mathematikdidaktik der Primarstufe. *R&E Source*, 6, 16-31. Verfügbar unter: <http://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/316> (17.10.2016)

Reich, K. (2010). *Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in die Grundlagen einer interaktionistischen-konstruktivistischen Pädagogik* (6. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.

Reitinger, J. (2013). *Forschendes Lernen: Theorie, Evaluation und Praxis in naturwissenschaftlichen Lernarrangements (Theorie und Praxis der Schulpädagogik)*. Immenhausen bei Kassel: Prolog Verlag.

Zumbach, J. & Astleitner, A. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule. Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Zukunfts- & Forschungswerkstatt – Herausforderungen und Chancen einer (möglichen) inklusiven Hochschuldidaktik

Danièle Hollick & Marianne Neißl

Im Zuge der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu wurden dem forschenden Lernen curricular eine zentrale Rolle zugeschrieben. Dementsprechend ist eine Gestaltung forschender Lehr-Lernarrangements an pädagogischen Bildungsinstitutionen im tertiären Bereich notwendig und wird u.a. mit der Implementierung einer Zukunfts- und Forschungswerkstatt (ZFW) an der PHDL umgesetzt.

„Mit der Öffnung von Hochschulen für eine zunehmend breitere Studierendenschaft und mit der Anerkennung von Lebenswelten, die die ausschließliche Konzentration auf ein Studium erschweren“ (Platte, 2018, S. 21), liegt eine Herausforderung in didaktischen Gestaltungen von Bildungs- und Lernprozessen. Krönig (2018, S. 62) stellt an eine inklusive Hochschuldidaktik, in Abgrenzung eines hochschulischen Diversity-Managements, die Anforderung einer „Diskursivierung und damit Komplexitätserhöhung und -transformation“ pädagogischer Situationen und den damit verbundenen (Bildungs-)Inhalten.

Analysiert wird das für die Gestaltung der ZFW umzusetzende Konzept AuRELIA Kursdesign von Reitinger (2013, S. 92) vor dem Hintergrund der Frage, inwieweit dieses Konzept Momente und Möglichkeiten einer inklusiven Hochschuldidaktik bietet, in der die „Bildung inklusiver Gruppen, die Etablierung inklusiver Formen von Kommunikation und Interaktion“ als „genuin pädagogische Herangehensweisen“ (Krönig, 2018, S. 59) sichtbar gemacht werden können. Aus professionstheoretischer Perspektive zur Entwicklung pädagogischer Handlungen werden gemeinsames Lösungssuchen und Reflexionsprozesse ermöglicht, wodurch mit einer professionellen Distanz eigene Erfahrungen und Sichtweisen reflektiert werden können (Rumpf, 2016, S. 81). Bezug genommen wird auch auf Evaluierungsergebnisse der ersten Durchführung der ZFW.

Literatur:

Krönig, F.K. (2018). Inklusive Hochschuldidaktik vs. hochschulisches Diversity-Management. In A. Platte, M. Werner, St. Vogt & H. Fiebig (Hrsg.), *Praxishandbuch Inklusive Hochschuldidaktik*, (S. 55–64). Weinheim: Beltz Juventa.

Platte, A. (2018). (Hochschul-) Didaktische Fundierung inklusiver Bildungsprozesse. In A. Platte, M. Werner, St. Vogt & H. Fiebig (Hrsg.), *Praxishandbuch Inklusive Hochschuldidaktik*, (S. 20–42). Weinheim: Beltz Juventa.

Reitinger, J. (2013). *Forschendes Lernen. Theorie, Evaluation und Praxis in naturwissenschaftlichen Lehrarrangements*. Immenhausen, Kassel: Prolog Verlag.

Rumpf, D. (2016). Forschendes Lernen und Forschen lernen in Hochschullernwerkstätten. In S. Schude, D. Bosse & J. Klusmeyer (Hrsg.), *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Theoriebasierte Praxislernorte an der Hochschule* (S. 73–85). Wiesbaden: Springer Verlag.

Bildung im Wandel – Der Sachunterricht zwischen Anspruch und Realität

Astrid Huber & Karin Rieß

In diesem Vortrag wird die Komplexität des Faches *Sachunterricht* in der Volksschule aufgezeigt. Nach Kaiser (2016) ist „... der Sachunterricht das schönste und zugleich anspruchsvollste Fach, das wir uns denken können“. Neben unendlich vielen möglichen Inhalten und Methoden, werden vor allem laufend von außen neue (An-) Forderungen an das Fach gestellt. Es vergeht nahezu kein Tag, in dem nicht in den Medien nach mehr an technischer Bildung, Gesundheitserziehung, Medienkompetenz, Interesse an Politik, Wirtschaft und Vielem mehr gefordert wird. Das stellt vor allem Pädagoginnen und Pädagogen vor eine große Herausforderung. Erfolgreiches Lernen im Sachunterricht hängt im Wesentlichen von den Fähigkeiten der Lehrperson ab (Lange, 2015). Auf Grund der Breite des Faches mit seinen vielen Bezugswissenschaften verlangt es von den Lehrkräften ein solides Maß an Grundwissen und Konzeptverständnis, aber auch einen konstruktiven Umgang mit den vielfältigen Lernausgangslagen und Interessen der Kinder. In dieser Studie werden Interviews mit Expertinnen und Experten aus dem Elementar- bzw. Primarbereich geführt. Dieser Austausch mit Vertreterinnen und Vertreter aus den Erziehungswissenschaften verdeutlicht Anforderungen an das Fach Sachunterricht. . In dieser im Frühjahr 2018 durchgeführten Studie werden zwei zentrale Erkenntnisse in den Mittelpunkt gerückt: Die Fachkompetenz von Lehrpersonen im Fach Sachunterricht und eine konkrete Forderung an die Bildungspolitik, die nach einem Rahmen verlangt, in dem ausreichend (Bildungs-) Zeit für den Aufbau nachhaltigen Wissens und Handelns den Kindern und ihren Lehrkräften zur Verfügung gestellt wird. Denn nur so kann das Kind zum verantwortungsvollen Handeln und nachhaltigen Lernen ermutigt werden und Kompetenzen aufbauen um zukünftige Probleme erfolgreich lösen zu können (Kahlert, 2016).

Literatur:

Kaiser, A. (2016). *Neue Einführung in die Didaktik des Sachunterrichts*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Lange, K. (2015). Professionelle Kompetenzen von Lehrkräften im Sachunterricht. In S. Wittkowske (Hrsg.), *Handbuch Didaktik des Sachunterrichts*. (2. Aufl., S. 82–87). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kahlert, J. (2016). *Der Sachunterricht und seine Didaktik*. Bad Heilbrunn: UTB.

Aufgabenkultur als hochschuldidaktisches Anliegen

Karina Raab, Ute Vogl, Sabine Benczak, Margit Zellinger & Isabella Sandmeier

Wer Studierende ausbildet, muss über Lernen nachdenken. Wer über Lernen nachdenkt, muss über Aufgaben nachdenken. - Was macht Lernaufgaben zu „guten“ Aufgaben, um jene Kultur zu vermeiden, die in Lehrveranstaltungen zu Aussagen führen, wie sie Müller (2014) mit seinem Buchtitel „Können die wo fertig sind früher gehen?“ salopp auf den Punkt bringt.

Aufgabenwirkungsforschung regt an, Aufgabenkonstruktionen zu hinterfragen und zu überarbeiten. Aufgabensettings im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Aufgaben, die Anforderungen definieren und beschreiben, aber auch Prüfungsaufgaben regen unterschiedliche kognitive oder handlungsorientierte Prozesse an. Der Komplexitätsgrad eines initiierten Aufgabenlösungsprozesses reicht von der bloßen Notwendigkeit, sich an Informationen zu erinnern und diese wiederzugeben (Anderson & Krathwohl, 2001), bis zu Anregung von Prozessen, die erweitertes Denken fordern (Webb, 2005). Dabei müssen Aufgaben nicht ausschließlich vorgegeben werden. Studierenden Raum und Zeit für die Erstellung und Lösung eigener Aufgabenkonstruktionen zu ermöglichen, braucht klare Settings und Konzepte, die diese Prozesse u.a. reflexiv begleiten.

In der Lehrer/-innenbildung werden durch die Auseinandersetzung mit Aufgabenwirkungsforschung unterrichtswissenschaftliche und fachdidaktische Bezüge induziert.

Literatur:

Anderson, L.W. & Krathwohl, D.R. (Hrsg.). (2001). *A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing: A revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives*. New York: Longman.

Bloom, B.S. (1956). *Taxonomy of Educational Objectives, Handbook 1: Cognitive Domain*. New York: Longman.

Webb, N. (November, 2005). *Depth-of-Knowledge levels for four content areas*. Presentation to the Florida Education Research Association, 50th Annual Meeting, Miami, Florida.

Müller, A. (2014). *Können die wo fertig sind früher gehen? Wer über lernen nachdenkt, muss über Aufgaben nachdenken. Und umgekehrt*. Bern: hep Verlag.

Didactic, Linguistic and Intercultural Benefits of Mutual Teaching Placements in the UK and Austria

Markus Wiesinger, Marlene Bauer, Thomas Schöftner, Marilena Daborer, Georg Alkühn & Doris Diesenreither

This project involves mutual international teaching placements, which PHDL have been organising and running with our partners and affiliated schools in the UK (York/Edinburgh) and Austria (Linz/Bad Goisern) since 2007. Basically, it is an immersion programme for primary and secondary students alike and was designed to benefit the trainees' professional development, not only in terms of their teaching capacity, but also as regards their second language proficiency and cross-cultural awareness. In order to place the project on a solid academic footing, a questionnaire has been designed to both evaluate the benefits of these mutual teaching placements and see how well immersed the trainees have been in the target culture. The research design seeks to cover a wide spectrum of intercultural, linguistic and didactic issues revolving around five selected aspects warranting further research, notably language proficiency, cultural studies, didactics and methodology, school systems and efficiency of organisation. The contents of the questionnaire are based on the relevant literature, state-of-the-art didactics and methodology and recent L1/L2 acquisition theories (Brown & Larson-Hall, 2014; Cook & Singleton, 2014; Legutke et al., 2012; Lightbown & Spada, 2013; Mackey, 2012; Thomas, 2001; Wiesinger, 2016). Strictly speaking, there are two questionnaires – one aimed at UK trainees, the incoming students, and the other targeting Austrian trainees. The respective questionnaires, predominantly based on multiple-choice questions, are available on the PHDL Moodle platform and any student participating in the project is required to take the questionnaire twice – before and after their stint abroad. In the meantime, quite a number of students have joined this research project, actively analysing the data for their own bachelor theses - with their very own scope of research, of course - thus not only benefitting their own academic careers but also contributing to the project as a whole. For example, a very recent and intriguing finding has been that Austrian teachers primarily rely on their coursebooks while UK teachers very often do without them (Schauer, 2017). A battery of tests has so far been performed based on inferential statistics to ascertain the test design's reliability and the validity of the data (t-Test, Gaussian distribution, normality test, parameter analyses), which show there is a significant difference between the trainees' feedback before and after their stints. It can thus be presumed that these placements do, indeed, benefit the participating students considerably (Wiesinger et al., 2017).

Literatur:

Brown, S. & Larson-Hall, J. (2012). *Second Language Acquisition Myths*. Michigan: Michigan University Press.

Cook, V. & Singleton, D. (2014). *Key Topics in Second Language Acquisition*. Bristol: MM Textbooks.

Lightbown, P.M. & Spada, N. (2013). *How Languages are Learned*. Oxford: OUP.

Mackey, A. (2012). *Input, Interaction and Corrective Feedback in L2 Learning*. Oxford: OUP.

Wiesinger, M. (2016). *The Gift of the Gab – Games and Activities for the EFL Classroom. Ein methodisch-didaktisches Handbuch für Englischlehrer/-innen bzw. Studierende*. Im Eigenverlag.

Wiesinger, M., Bauer, M., Keplinger, G., Schauer S. & Schöftner T. (2017). 'Didactic, Linguistic and Intercultural Benefits of Mutual Teaching Placements in the UK and Austria'. *Pädagogische Horizonte. Online-Journal der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz*, 1(1), 285–309.

Sprachbewusster Unterricht: Wege in und für die Praxis

Gudrun Kasberger, Anke Hesse & Klaudius Hartl

In diesem Symposium soll eine Kooperation zwischen dem Schwerpunkt sprachliche Bildung (SP SB) und dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt (SP MNT) der Primarstufenausbildung vorgestellt werden.

Da sich ein elementares Verständnis der Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaft, Technik und Design erst über das eigene Tun entfaltet, und zwar in der Durchdringung von Theorie und weltverändernder Praxis (Schmayl, 1989; Stuber, 2017), steht im SP MNT der handlungsorientierte Zugang zu den Lerninhalten im Vordergrund. Von entscheidendem Belang sind dabei kreatives Problemlösen und eine forschende Haltung. Zusätzlich soll in diesem Projekt den Studierenden des SP MNT die bedeutende Rolle der Sprache bewusst gemacht werden: Sie ist Werkzeug der Aneignung, Verarbeitung, Modellierung und Konzeptualisierung der Inhalte und ermöglicht die auf Inhalte bezogene Kommunikation, Reflexion und Orientierung im Hinblick auf bzw. Einordnung von Erfahrungen (GDSU, 2013). Erfolgreiches Lernen erfordert daher in jedem Unterrichtsfach eine Identifizierung und Förderung von sprachlichen Anforderungen und Kompetenzen: „Fachbezogene Verstehens- und Mitteilungsfähigkeiten“ sollen auch im Fachunterricht „systematisch und explizit“ bearbeitet werden (Becker-Mrotzek et al., 2013, S. 7). Diesem Gedanken folgend wird die Zusammenarbeit von Sachfächern (z.B. Sachunterricht, technisches Werken) und Sprachfächern (z.B. Deutsch) als wesentlich erachtet, um sowohl fachübergreifende als auch fachspezifische sprachliche Kompetenzen zu vermitteln und zu trainieren.

Um dies zu realisieren, wird den Studierenden des SP MNT im SS18 die Möglichkeit gegeben, mit Jugendlichen mit geringen Deutschkenntnissen und mit Volksschulkindern der ersten Schulstufe naturwissenschaftliche und technische Inhalte sprachbewusst zu be- und erarbeiten. Zur Vorbereitung darauf erhalten die Studierenden Unterstützung sowohl bei der Erarbeitung der fachlichen Inhalte selbst (durch die LV-Leiter Sachunterricht, technisches Werken) als auch bei der Analyse der sprachlichen Anforderungen ihres Unterrichtsthemas. Dabei wird in Zusammenarbeit mit dem SP SB auf die Methode des peer learning (peer feedback) zurückgegriffen: Studien belegen positive Effekte des peer learning auf das Lernen, dabei haben sich bestimmte Muster (wie z.B. positive face-to-face Interaction, aktive Teilnahme, aber auch aktive Gestaltung von Meinungsverschiedenheiten) als förderlich/bedeutsam für den Lernprozess aller Beteiligten herausgestellt (Topping, 2017). Es wird daher erwartet, dass nicht nur die Studierenden des SP MNT, sondern auch die Studierenden des SP SB von dieser Interaktion profitieren werden.

Sowohl das Projekt als auch dessen Evaluierung durch die Befragung der Studierenden werden im Kontext aktueller Literatur diskutiert und mit dem Ziel der hochschuldidaktischen Weiterentwicklung im Rahmen des Symposiums reflektiert.

Literatur:

Becker-Mrotzek, M., Schramm, K., Thürmann, E. & Vollmer, H. J. (Hrsg.). *Sprache im Fach: Sprachlichkeit und fachliches Lernen*. Münster et al.: Waxmann.

GDSU- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (2013). *Perspektivrahmen Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Schmayl, W. (1989). *Pädagogik und Technik. Untersuchungen zum Problem technischer Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Stuber, T. (2017). *Technik und Design. Spiel, Mechanik, Energie*. Bern: hep.

Topping, K.J. (2017). *Effective peer learning: from principles to practical implementation*. London et al.: Routledge.

Nachdenken über Hochschuldidaktik – Diskussion auf Basis eines ‚Stimmungsbildes‘ an der PHDL

Gudrun Kasberger, Gudrun Keplinger & Martina Müller

Was bedeutet Hochschuldidaktik für die handelnden Personen innerhalb einer Organisation, in diesem Fall der PHDL? Welche Themen werden als wichtig erachtet, welche hochschuldidaktischen Wege werden gegangen und welche Herausforderungen werden wahrgenommen?

Diesen Fragen wurde in mehreren Schritten nachgegangen, und zwar im ersten Schritt in Form einer Online-Umfrage unter Lehrenden (N=39) der PHDL. Die Umfrage wurde im Hinblick auf zentrale Themenfelder der hochschuldidaktischen Forschung gestaltet (Heudecker 2010, S. 255; Urban & Meister, 2010, S. 105): Diese betrafen die Bereiche „Wissen und Kompetenzen“ (1), das „Rollenverständnis von Hochschuldidaktikern“ (2), „Themenfelder der professionellen Entwicklung“ (3), „Qualität in der Hochschuldidaktik“ (4) und als Spezialbereich das Thema „Prüfungen als zentraler Stellhebel in der Hochschullehre“ (5) (Eberhardt, 2010; Urban & Meister, 2010; Paetz et al., 2011; Schindler et al., 2015; Wildt & Jahnke, 2010). In der Umfrage wurde der hohe Anspruch einer qualitativ hochwertigen Hochschuldidaktik sichtbar und fand ebenso große Zustimmung, aber es zeigten sich auch Ambivalenzen und Herausforderungen, z.B. im Spannungsfeld zwischen Praxis, Forschung und Administration und im Hinblick auf die Rolle des „Dienstleisters“ in der Hochschuldidaktik.

Die Präsentation zentraler Ergebnisse des Stimmungsbildes im Rahmen des Hochschuldidaktischen Forums wurde im zweiten Schritt als Ausgangspunkt für die gemeinsame Diskussion und Reflexion genutzt. Als wesentlich erschien dabei ein ressourcenorientierter, affirmativer Blick auf unsere Hochschuldidaktik, die Möglichkeit, gemeinsam/voneinander zu lernen und auch auf dem Weg der Diskussion neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Ergebnisse der Umfrage konnten sodann in einer dritten Phase um die sinngemäß transkribierten Diskussionsbeiträge und schriftlichen Mind-Maps, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung stellten, erweitert werden. In der Diskussion zu den Themenfeldern 1 bis 4 wurde deutlich, dass eine verpflichtende Forschungstätigkeit, die an der Anzahl an Publikationen gemessen wird, als belastend empfunden werden kann, insbesondere, wenn Bibliotheksressourcen, Forschungsnetzwerke und technischer Support nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Das Bekenntnis zu Forschungskompetenz im Bereich jeder Domäne, aber auch zu Schaffung von Lehrprofessuren wurde deutlich. Zum Themenfeld 5 wurde der Wunsch nach verstärktem Austausch hinsichtlich der Beurteilung und der grundlegenden Kriterien dazu geäußert. Innovative Beurteilungsformen, wie sie aktuell in einzelnen Arbeitsgruppen im Haus entstehen, finden Beachtung und es wird als wünschenswert angesehen, in die Erarbeitung derselben eingebunden zu werden und diese auch im größeren Hochschul- und Schulkontext wissenschaftlich-didaktisch zu reflektieren.

Literatur:

Eberhardt, U. (Hrsg.). (2010). *Neue Impulse in der Hochschuldidaktik. Sprach- und Literaturwissenschaften*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Heudecker, S. (2010). „Kompetent lehren“ Ein zielgruppenspezifisches Pilotprojekt. In U. Eberhardt (Hrsg.), *Neue Impulse in der Hochschuldidaktik. Sprach- und Literaturwissenschaften* (S. 255–271). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jahnke, I. & Wildt, J. (2010). Konturen und Strukturen hochschuldidaktischer Hochschulforschung – ein Rahmenmodell. *Journal Hochschuldidaktik*, 21(1), 1–8.

Paetz, N.-V., Ceylan, F., Fiehn, J., Schworm, S. & Harteis, C. (Hrsg.). (2011). *Kompetenz in der Hochschuldidaktik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schindler, C., Schulz, F., Bauer, J. & Prentzel, M. (2015). *Herausforderung Prüfen. Entwicklung und Evaluation eines Qualitätsentwicklungsprogramms für Lehrende an Hochschulen*. München: TUM School of Education. Verfügbar unter:

https://www.lehren.tum.de/fileadmin/w00bmo/www/Downloads/Themen/Pruefungen/Projektbericht_Herausforderung_Pruefen_Juli2015.pdf (2018.10.29)

Urban, D. & Meister, D. M. (2010). Strategien der Professionalisierung in der Hochschuldidaktik. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 5(4), 104–123.

Die Psychologie hochschulischen Lernens

Albin Waid

In diesem Beitrag werden auf der Grundlage selbst konzipierter Seminar- und Vorlesungsformate sowie unter Bezugnahme auf den theoretischen Grundlagen einer positiven Pädagogischen Psychologie in der Lehrerinnenbildung Implikationen für eine zeitgemäße Hochschuldidaktik abgeleitet.

Was also ist qualitätsvolle Hochschullehre?

Mit Blick auf die aktuelle psychologische Entwicklungstheorie von Ryan und Deci (2017), die Entwicklungstheorie Jakob Levy Morenos (Nolte, 2014; Wildt & Wildt, 2014) und Ansätze einer zeitgemäßen Pädagogischen Psychologie (Forsyth, 2016) kann diese Frage aus pädagogisch-psychologischer Sicht vorläufig folgendermaßen beantwortet werden.

Qualitätsvolle Hochschullehre bietet Studierenden als eigenverantwortlichen Individuen einen sicheren Ort, um für sie persönlich bedeutsame Lernerfahrungen machen zu können. Dabei werden neben der inhaltlichen Ebene auch emotionale, soziale und motivationale Faktoren berücksichtigt (Forsyth, 2016, S. 9).

Im Sinne der Selbstbestimmungstheorie der Motivation nach Ryan und Deci (2017) werden Lernarrangements so gestaltet, dass die psychologischen Grundbedürfnisse der (1) Autonomie, (2) Kompetenz und (3) Sozialen Eingebundenheit *bei allen Beteiligten* bestmöglich erfüllt werden können (Ryan & Deci, 2017, S. 351–381).

Darüber hinaus wird dem Lernen in der Gruppe, durch die Gruppe und der Gruppe im Sinne Jakob Levy Morenos (Nolte, 2014; Wildt & Wildt, 2014) ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Denn: Psychodramatische Lernarrangements geben den Studierenden die Möglichkeit, ihr inneres Erleben nach außen zu bringen und die Wahrheit ihrer Seele durch Handeln zu ergründen.

„Was auf den ersten Blick vielleicht romantisch klingt, trägt vielmehr einer zeitgemäßen Definition des Lernbegriffs Rechnung: Lernen als Veränderung in der Erlebens-, Wissens- und Verhaltensstruktur des Menschen auf der Grundlage von Erfahrung, die neben den in der Pädagogischen Psychologie prominent beforschten kognitiven Aspekten immer auch eine emotionale, motivationale und soziale Dimension miteinschließt und den Menschen somit ganzheitlich in seinem Wesen anspricht (vgl. Forsyth, 2016, S. 5).“ (Waid, 2018, S. 310f.)

Literatur:

Forsyth, D. R. (2016). *College Teaching. Practical Insights From the Science of Teaching and Learning*. Washington: APA.

Nolte, J. (2014). *The Philosophy, Theory and Methods of J. L. Moreno*. New York: Routledge.

Ryan, R. & Deci, E. (2017). *Self-Determination Theory. Basic Psychological Needs in Motivation, Development, and Wellness*. New York: The Guilford Press.

Waid, A. (2018). Make research work! Forschungslehre in der Lehrerinnenbildung. In N. Neuber, W. Paravicini & M. Stein (Hrsg.), *Schriften zur allgemeinen Hochschuldidaktik. Forschendes Lernen. The wider view. Eine Tagung des Zentrums für Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster* (Band 3, S. 309–312). Münster: WTM-Verlag.

Wildt, B. & Wildt, J. (2014). Psychodrama in der Hochschuldidaktik. In F. von Ameln & J. Kramer (Hrsg.), *Psychodrama: Praxis* (S. 107–120). Berlin: Springer.

Sprachsensibler Mathematikunterricht

Beatrix Hauer & Rudolf Bauböck

Der Vortrag gibt Einblick in eine Bachelorarbeit von Rudolf Bauböck (2017) mit dem Thema „Mathematikunterricht unter der Bedingung der Mehrsprachigkeit“.

Angeregt durch einen theoriegeleiteten Input in der Mathematik Fachdidaktik und Herausforderungen in den Schulpraktischen Studien, wurde vom Autor der Bachelorarbeit ein Konzept für sprachsensiblen Mathematikunterricht unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse entwickelt.

Konkret beschäftigt sich die Arbeit mit den besonderen Voraussetzungen und Herausforderungen im Mathematikunterricht für Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache. Dabei wird ausgehend von statistischen Kennzahlen der Zusammenhang von Sprache und Bildung in Österreich verdeutlicht und die wesentliche Rolle der Alltagssprache, Bildungssprache und Fachsprache im Bildungsprozess von Schülerinnen und Schülern thematisiert, da diese als Grundwerkzeug der Informationsvermittlung dienen (Pöhlmann-Lang, 2015, S. 103f).

In dem Beitrag wird erörtert, wie sprachsensibler Mathematikunterricht für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Erstsprachen gestaltet werden soll. Zur Klärung werden aktuelle Forschungen aus dem deutschsprachigen Bereich, Kenntnisse über häufige Hürden und Förderansätze analysiert (Meyer & Prediger, 2012; Leisen, 2010). Auf Basis dieser Auseinandersetzung wurden ein Unterrichtsetting, Unterrichtsmaterialien, Hausübungen und eine Lernstandserhebung entwickelt.

Untersuchungsergebnisse, die durch Lernstandserhebungen und Interviews mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurden, zeigen, dass es durch sprachsensiblen Mathematikunterricht für Kinder mit unterschiedlichen Erstsprachen auch in kleinen Zeiträumen zu erkennbaren Fortschritten kommt. Des Weiteren deuten die Resultate der Studie auf eine Verbesserung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler im bildungssprachlichen und im fachsprachlichen Bereich hin (Bauböck, 2017, S. 74).

Hochschullehre kann dann als qualitativ betrachtet werden, wenn ein theoriegeleiteter Input zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit einer Fragestellung animiert, die nachhaltig positive Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung hat.

Literatur:

Bauböck, R. (2017). *Mathematikunterricht unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit* (Bachelorarbeit). PHDL, Linz.

Meyer, M. & Prediger, S. (2012). Sprachenvielfalt im Mathematikunterricht. Herausforderungen, Chancen und Förderansätze. *PM - Praxis der Mathematik in der Schule*, 45, 2–9.

Leisen, J. (2010). *Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis*. Bonn: Varus.

Pöhlmann-Lang, A. (2015). Bildungssprache. Nicht nur eine Herausforderung beim Zweitsprachlernen. In C. Kupfer-Schreiner & A. Pöhlmann-Lang (Hrsg.), *Didaktik des Deutschen als Zweitsprache – DiDaZ in Bamberg lehren und lernen. Eine Bilanz des Faches in Forschung und Lehre (2010-2015)* (S. 103–113). Bamberg: OPUS.

Initiative „StiA – Studierende im Aufbruch“

Vogl Ute, Teresa Hierl, Julia Langecker & Magdalena Reichinger

Der aktuelle Kernauftrag der Schule liegt im Umgang mit Unterschieden. Eine Studie von Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass Frontalunterricht allein dieser Tatsache nicht mehr gerecht werden kann (Vock & Gronostaj, 2017). Es braucht für den Umgang mit Vielfalt in der Schule neue Lernformen und Lehrer/-innen, die die Schüler/-innen in ihren selbstverantworteten Lernprozessen begleiten können.

Remo Largo meint: „Studenten werden später so Schule halten, wie sie unterrichtet worden sind.“ (Largo, 2012, S.153). Daher muss sichergestellt werden, dass Studierende spätestens in ihrem Studium an der Pädagogischen Hochschule selbstverantwortliche Lernprozesse durchlaufen, um diese später als Lehrer/-in begleiten zu können. Sie sollen Selbstwirksamkeit erfahren können, um genau die Haltung im Kontakt mit Schüler/-innen aufzubauen, die eine neue Lernkultur in der Schule benötigt.

Dieser Beitrag stellt die Initiative „StiA – Studierende im Aufbruch“ als eine Möglichkeit vor, Studierenden genau das zu ermöglichen. „StiA - Studierende im Aufbruch“ ist ein Zusammenschluss von Studierenden des Primarstufenlehramtes und Schulen in Oberösterreich auf freiwilliger Basis, die gemeinsam Schule weiterentwickeln wollen. Studierende erhalten so die Möglichkeit, an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben maßgeblich beteiligt zu sein und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich „Innovieren“ (Reich, 2009).

Auf eine Projektbeschreibung folgt a) eine Darstellung der von den Studierenden ausgearbeiteten Ideen für die einzelnen Schulen, b) ein kritisches Resümee der teilnehmenden Studierenden und Schulen und c) erste Ergebnisse der Begleitforschung mit Fokus auf forschendes Lernen in Hinblick auf Kompetenzzuwachs, Anstrengungsbereitschaft (Motivation) und persönlicher Bedeutsamkeit bei den Studierenden.

Literatur:

Largo, R. (2012). *Lernen geht anders*. München: Piper.

Reich, K. (Hrsg.). (2009). *Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten*. Weinheim, Basel: Beltz.

Vock, M. & Gronostaj, A. (2017). *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. Berlin: Schriftenreihe des Netzwerk Bildung, Friedrich-Ebert-Stiftung.

Das Projekt *Lesefreu(n)de* – ein Unterrichtsprojekt zur Kompetenzorientierung und forcierten Selbstreflexion von Studierenden

Margarete Förlinger & Ursula Mattes

Der Begriff Kompetenz wird heute zunehmend verwendet und für unterschiedliche Bereiche sowie vielfältige Sachverhalte herangezogen. Um eine Definition für die vorliegende Thematik einzugrenzen, soll auf die Ausführungen von Solzbacher (2003) verwiesen werden: „Kompetenzen bezeichnen die Verhaltensdispositionen eines einzelnen Menschen, Tätigkeiten bzw. Handlungen erfolgreich und selbstorganisiert auszuführen.“ (Solzbacher, 2003, S.64; zit. n. Karner, 2012, S.8) In dieser Definition weist der Terminus „selbstorganisiert“ bereits auf das reflexive Element der Thematik hin sowie auch auf die Verknüpfung von selbst organisierten, konstruktiven Lernprozessen mit der Reflexion mentaler Rückkoppelungsprozesse (Karner, 2012, S.8).

Die aktuellen Entwicklungen an der Hochschule tendieren vor allem im Bereich der Schulpraxis zunehmend in Richtung Begleitung seitens der Lehrenden sowie forcierte Selbsteinschätzung seitens der Studierenden (Karner, 2012, S.12). Beer und Beer (2016, S.18) nennen dazu die „Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lernenden“ als einen Aspekt guter Hochschullehre.

Genau hier setzt das Leseprojekt an. Ursprünglich konzipiert und eingesetzt als Projekt zur Steigerung von Leseleistungen und Lesemotivation bei Volksschulkindern, bietet das Projekt gleichzeitig auch den geeigneten Rahmen für selbstorganisiertes Lernen, systematische Selbstreflexion und Kompetenzorientierung für Studierende. Dabei können beide Seiten - Struktur und Person - in einem dynamischen Wechselwirkungsprozess betrachtet werden: „Der Erwerb von Fachkompetenzen, Methodenkompetenzen, sozialen Kompetenzen, Selbstkompetenzen, Personalkompetenzen und didaktischen Kompetenzen ist kein rein individueller Prozess, sondern als Wechselwirkungsprozess von Persönlichkeit, Handlung und strukturellen Lerngegebenheiten zu denken.“ (Giddens, 1985, S.19)

Das Leseprojekt startet jeweils im 3. Ausbildungssemester mit der Vorbereitung und Schulung der Studierenden zu Lesementorinnen und Lesementoren, um den Schülerinnen und Schülern neben einem qualitativ hochwertigen Lese-Unterricht, auch entsprechende individualisierte Fördermaßnahmen anbieten zu können. Im Rahmen des schulpraktischen Unterrichts im 4. Ausbildungssemester können die Studierenden dann ihre Erfahrungen auf der Handlungsebene erproben, wobei auch die notwendigen mentalen Prozesse zur Entwicklung und weiteren Umsetzung zum Tragen kommen. Studierende schätzen an diesem Projekt neben der Möglichkeit zum eigenständigen Unterrichten in einer Kleingruppe, auch die Begegnung mit wissenschaftlichen forschenden Arbeitsprozessen durch den Einsatz unterschiedlicher Lesediagnoseverfahren. Begleitet wird die praktische Umsetzung des Projektes durch eine parallel geführte Lehrveranstaltung an der Hochschule zum Thema Lesedidaktik.

Literatur:

Beer G. & Beer R. (2016, 29. September). *Hochschuldidaktik im Dialog*. Vortrag an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

Giddens, A. (1985). The Nation-State and Violence. In Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, *Curriculum. Bachelor- und Masterstudium Primarstufe. V. 2015*. Padstow: T.J. Press.

Karner, C. (2012). „Mein“ Kompetenzprofil. *Eine Forschungsreise in die eigene Kompetenzlandschaft*. Linz: Trauner Verlag.

Seyfried, C. (2002). Subjektive Relevanz als Ausgangspunkt für reflexive Arbeit in der Schule. In K. Klement, A. Lobendanz A. & H. Teml (Hrsg.). *Schulpraktische Studien* (S. 39–52). Innsbruck: Studienverlag.

Theorie und Praxis im Unterrichtsfach Bewegung und Sport. Wie ein Transfer der Lehrveranstaltungsinhalte aus Bewegung und Sport in die pädagogische Praxis erfolgreich gelingen kann.

Wolfgang Bachl, Margarete Furlinger & Roswitha Ganyik

Präambel

Grundgedanke der Lehrveranstaltungen aus Bewegung und Sport sind neben der Vermittlung von motorischen Grundfertigkeiten und diversen Bewegungserfahrungen, das Erleben von Inhalten sowie Unterrichtsvorschlägen aus den einzelnen Lehreinheiten in einer direkten Praxisumsetzung bereits im Rahmen der Lehrveranstaltung. Diese Art der Hochschullehre lässt einerseits eine erhöhte Motivation für die Studierenden erwarten, indem sie sich mit den Inhalten der Lehrveranstaltung bewusster auseinandersetzen, da sie im direkten Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern erleben dürfen, dass dieser Unterricht dann so auch tatsächlich gelingen kann, wie sie es in der Lehrveranstaltung kennenlernen durften. Andererseits fördern das adaptive Umsetzen von geplanten und vorbereiteten Szenarien sowie das Erkennen, dass die Inhalte der Lehrveranstaltungen auch berufsrelevant sind, Engagement und Begeisterung für den Unterricht an der Pädagogischen Hochschule sowie für das eigene Unterrichten. Nicht selten birgt der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport Versagensängste bei angehenden Lehrpersonen. So kann es nur förderlich sein, sich bereits während des Studiums des eigenen Könnens bewusst zu werden, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten genau zu kennen. Diese Faktoren sind prinzipiell entscheidend für das Selbstvertrauen und die Motivation jedes Menschen (Karner, 2012, S. 48).

Diese Art des hochschulischen Unterrichtens bietet Studierenden die Möglichkeit den Zusammenhang von Theorie und Praxis anhand bestimmter Unterrichtssequenzen unmittelbar zu erkennen und zu analysieren. Dabei wird besonders deutlich, dass guter Unterricht nicht nach einheitlichen Maßstäben, Normen oder Regeln abläuft, sondern vielmehr durch unterschiedliche Unterrichtsformen und -methoden, welche situationsgemäß angewendet werden sollten, gelingen kann. Nach Horn (2009, S. 136f) wird Unterrichtsqualität daran gemessen, ob ein nachhaltiger Fortschritt hinsichtlich des Wissens, Könnens oder der Kompetenz der Kinder erzielt wurde.

Der Erfolg einer Unterrichtseinheit hängt davon ab, ob es gelingt, die Sachstruktur der Fachinhalte an die Lernstruktur der Kinder anzupassen und die Lernenden dahingehend zu aktivieren, sich eigenständig mit dem Unterrichtsstoff auseinander zu setzen. Gelingt uns diese Motivation und passen die unterrichtlichen Rahmenbedingungen, steht einer erfolgreichen Unterrichtsgestaltung nichts mehr im Weg (Bräutigam, 2009, S. 172).

Ziele dieses Unterrichtens sollen die unterschiedlichen Methoden, so wie auch Sozial- und Organisationsformen des Sportunterrichts sein, welche in der Praxis umsetzbar sind. Methoden vereinfachen und beschleunigen im Idealfall den Lernprozess der Lernenden in einem ökonomischen Sinn. Dabei geht es nicht darum, die Informationsvermittlung zu beschleunigen und zu verdichten, sondern die Effizienz des Lernerfolgs bei den Kindern zu erhöhen (Messner, 2013, S. 9). Nehmen Studierende den gegebenen Handlungsrahmen als Herausforderung wahr, werden sie sich mit den Aufgabenstellungen aktiv auseinandersetzen, und es wird zu ihrer eigenen Sache, mit der sie sich beschäftigen (Bräutigam, 2009, S. 173).

Die genannten Ideen und Zielsetzungen werden an der PHDL in den Bereichen Leichtathletik, Gerätturnen sowie Tanz und Bewegung umgesetzt - als Zusatzangebot zu den Schulpraktika der Pädagogisch Praktischen Studien.

Projekt 1) „Leichtathletik in die Schulen!“ (Wolfgang Bachl)

Die Grundidee des Projekts umfasst einerseits Akzente im Bereich Leichtathletik mit den Grundlagenbewegungen "Laufen-Springen-Werfen" in die Volksschule zu bringen. Andererseits soll es gelingen, den Studierenden einen praktischen Einblick in Planung, Organisation und Durchführung von Schulveranstaltungen zu vermitteln.

Dabei wird versucht, durch die Zusammenarbeit mehrerer Studierender in einer verantwortungsvollen Position, aber einem noch gesicherten Umfeld, die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass derartige Schulveranstaltungen auch in der späteren Schulwirklichkeit von den zukünftigen Lehrpersonen geplant, organisiert und durchgeführt werden. Ebenso soll dieses induktive Setting, gepaart mit dem direkten Erleben der Freude der Kinder, die Motivation zur gezielten und vielfältigen Vermittlung z.B. der sportmotorischen Grundfertigkeiten (Laufen-Springen-Werfen) steigern, was von den Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lehrveranstaltung verlangt.

Projekt 2) „Mehr Mut zum Gerätturnen!“ (Roswitha Ganyik)

Geräte-Arrangements, welche sich zur Differenzierung und für einen offenen Unterricht eignen, werden mit den Studierenden für die Kinder aus der Praxisvolksschule erstellt und anschließend gemeinsam erkundet. Dabei setzen sich die angehenden Lehrpersonen intensiv mit dem richtigen Aufbau und der gezielten Absicherung der Geräte auseinander. Zusätzlich sammeln sie Erfahrungen bezüglich Risikobereitschaft und Bewegungskompetenzen von Kindern, inhaltlicher Differenzierung sowie deren organisatorische Umsetzung.

Ziel ist es, Studierenden den Einsatz von größeren Turngeräten im eigenen Sportunterricht näher zu bringen und sie von der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit solcher Geräte-Bewegungslandschaften für die Entwicklung der motorischen Grundfertigkeiten und koordinativen Fähigkeiten unserer Kinder zu überzeugen.

Projekt 3) „Augen zu und tanz! – Tanzen für alle“ (Margarete Furlinger)

Auch in der Lehrveranstaltung Tanz und Bewegung wird diese unmittelbare Auseinandersetzung mit der pädagogischen Praxis angeboten. Dies wird auch durch die gemeinsame Gestaltung von Tanzaufführungen, die für diverse Schulfeierlichkeiten vorbereitet werden sollen, verwirklicht. Die Studierenden erleben dabei am auffälligsten, wie unterschiedlich sich das Einstudieren und Erlernen einer Tanz- bzw. Bewegungschoreografie „mit Studierenden“ versus „gemeinsam mit Kindern“ gestalten kann. Besonders positiv bewerten Studierende bei diesem Unterricht, derartige Erfahrungen bereits während des Studiums machen zu dürfen.

Conclusio

Diese Art der Hochschullehre soll die Möglichkeit bieten, mit konkreter Unterstützung der Lehrveranstaltungsleitung, die beiden lernenden Personengruppen zusammenzuführen, indem Studierende und Kinder gemeinsam und kompetent Bewegung und Sport erleben dürfen und so auch nachhaltig Freude und Begeisterung – auf beiden Seiten – dafür geweckt werden.

Als Evaluierung wurde die Beantwortung eines Fragebogens durchgeführt. Dadurch sollen Wertschöpfung sowie Mehrwert für die Studierenden durch den sich ergebenden Transfer ins pädagogische Feld deutlich gemacht werden.

Literatur:

Bräutigam, M. (2009). *Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen* (3. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Horn, A. (2009). *Bewegung und Sport. Eine Didaktik*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.

Karner, C. (2012). *„Mein“ Kompetenzprofil. Eine Forschungsreise in die eigene Kompetenzlandschaft*. Linz: Trauner Verlag.

Messmer, R. (2013). *Fachdidaktik Sport*. Bern: Haupt Verlag.

Umdenken. Umwelt umgestalten.

Anke Hesse, Rosel Postuvanschitz & Anne Pauly

Dieses Symposium stellt gemeinsame Arbeiten von Lehrenden aus Sachunterricht und Textilem Werken in der Primarstufenausbildung (5. und 6. Semester) vor. Präsentiert werden die umgesetzten Inhalte aus dem Modul „Gesundheit, Ökologie, Ökonomie“ der Basisausbildung sowie ein Projekt aus dem Schwerpunkt „Soziale Vielfalt“. Es handelt sich um Lehrveranstaltungen zur Nachhaltigkeit, die erstmalig stattfinden und daher in ihrer Konzeption gemeinsam beforscht werden.

„Die Auseinandersetzung mit globalen Themen ist eine zentrale Frage unserer Zeit. Globalisierung stellt pädagogisches Denken und Handeln vor neue Herausforderungen. Eine wesentliche Aufgabe von Bildung besteht darin, Menschen zu befähigen, komplexe Vorgänge zu verstehen und diese kritisch zu reflektieren. Dabei gilt es, ökonomische, soziale, politische, ökologische und kulturelle Entwicklungen als gestaltbare Prozesse wahrzunehmen und Möglichkeiten zur eigenen Teilhabe und Mitgestaltung in der Weltgesellschaft zu erkennen.“ (Postuvanschitz, 2017, S. 153)

Im pädagogischen Handeln bedeutet dies für die Lehrperson weniger die Vermittlung von Wissen, sondern ein Initiieren und Begleiten von Bildungsprozessen. Die Studierenden erlernen in einem ersten Schritt die Vernetzung unterschiedlicher Fachdisziplinen und das reflektierte Durchdringen verschiedenster Themen wie Umweltbildung, Konsumerziehung, gesunde Lebensführung und globales Lernen. Dabei stehen Perspektivenwechsel und kritisches Hinterfragen im Vordergrund (Heinrich et al., 2007). Im zweiten Schritt beschäftigen sich die Studierenden mit den Fragen: Können Kinder der Primarstufe die vielschichtigen globalen Zusammenhänge unseres Lebens schon erkennen und verstehen (Rieß, 2010)? Wie können diese Inhalte methodisch und didaktisch (Südwind, 2017) umgesetzt werden?

Aus hochschuldidaktischer Sicht ist die offene und handlungsorientierte Schwerpunktsetzung der Lehrveranstaltungen, die die Studierenden in selbst gewählten Projekten zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit einer forschenden Haltung motiviert, hervorzuheben. Durchgeführte Programme wie „Start the change“, „TEXchange“ und „Pizza Lokale“ sollen Prozesse im eigenen Lebensumfeld der Studierenden initiieren.

Zusammenfassend fördert die Methodik in den Lehrveranstaltungen das konkrete Anwenden von Problemlösestrategien und den Aufbau einer kritischen Haltung auf künstlerischer und wissenschaftlicher Basis.

Am Ende der Lehrveranstaltungen werden die Studierenden gebeten, einen Fragebogen zu beantworten, der die Arbeitsweise aus hochschuldidaktischer Sicht, aber auch die Veränderung der individuellen Lebensweise ausführlich reflektiert.

Literatur:

Heinrich, M., Minsch, J., Rauch, F., Schmidt, E. & Vielhaber, C. (2007). *Bildung und Nachhaltige Entwicklung: eine lernende Strategie für Österreich*. Münster: Verlag Monsenstein & Vannerdat.

Postuvanschitz, R. (2017). Schreibt euch das auf die Fahnen! Globales Lernen, Nachhaltigkeit, Ästhetische Bildung. *BÖKWE*, 1, 153–155.

Rieß, W. (2010). *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Theoretische Analysen und empirische Studien*. Münster: Waxmann.

Südwind (2017). *Globales Lernen in der Volksschule. Ein Leitfaden*. Wien.

Neue angewandte Lernkultur zur Persönlichkeitsbildung in der Hochschullehre: PHotspot – Brennpunkt: Erleben eines zeitgemäßen Unterrichts

Rebecca Hofbauer, Marlene Bauer, Birgit Kurtz & Birgit Geroldinger

Neue angewandte Lern- und Prüfungskultur in der Hochschullehre

In diesem Beitrag werden die Herausforderungen des Primarstufencurriculums der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz in den Bereichen Leistungsbeurteilung und kompetenzorientierte Hochschullehre behandelt. Exemplarisch wird am Beispiel des Moduls „Persönlichkeit - Ausdruck und Darstellung“ eine Verschränkung der Kapazitäten und Qualitäten der Fachbereiche, Theaterpädagogik, Deutsch und Textiles Gestalten vorgestellt, die gemeinsame Lernsituationen erzeugen, welche Kompetenzerwerb und adäquate Leistungsfeststellung ermöglichen (PHDL, 2015, S. 62).

Gleichzeitig zum Beitrag einer zeitgemäßen Lernkultur zentriert sich der Inhalt des Moduls um die Dimensionen der Lehrer/-innen-Persönlichkeit im Hinblick auf Präsenz und Auftreten, Sprache und Stimme sowie Rollenverständnis und Styling, die durch diesen Prozess aufgewertet und diskutabel werden.

„Lernfortschritt wird nicht mehr nur am Zuwachs von Wissen abgelesen, das wieder vergessen werden kann, sondern am Zuwachs an Können“ (Stern, 2010, S. 25). Die Lernziele des neuen Primarstufencurriculums der PHDL sind durch Kompetenzen beschrieben, die die Professionalität von Lehrer/-innen darstellen sollen. In den letzten Jahren wird der Trend beobachtet, in den einzelnen Fächern auch die „höheren Fähigkeiten“ zu beachten und im Sinne einer „neuen Lernkultur“ eigenverantwortliches Arbeiten in besonderer Weise zu fördern und demgemäß auch eine „neue Prüfungskultur“ zu entwickeln, die diese Fähigkeiten und Fertigkeiten abbildet und über das wenig aussagekräftige „Abprüfen“ von Wissen in herkömmlicher Form hinausgeht. Es entsteht daher die Forderung nach einer Prüfungskultur, die die Verknüpfung sämtlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten abverlangt, die in den Lehrveranstaltungen eines Moduls bedeutsam sind sowie nach einer subjektiv sinnvoll erlebbaren Prüfungssituation, die gleichzeitig einen Lern- und Erfahrungszuwachs für Studierende darstellt. Darüber hinaus soll Lehrenden eine Reflexion über den eigenen Unterricht und die Modulverknüpfung ermöglicht werden, um eine Verarbeitung und anschließende Weiterentwicklung zu realisieren (Stern, 2010).

Für die Lehrenden des Moduls ergab sich daraus die Fragestellung inwieweit sich eine neue Lern- und Prüfungsform im Bereich der Persönlichkeitsbildung als weiterführende Lernerfahrung umsetzen lässt, um statt einer abschließenden Wissensablieferung eine erneute Lernerfahrung zu ermöglichen?

Mit dem PHotspot, einem seit 2016 jährlich stattfindenden Event im Rahmen des Aktionstages "Kulturelle Bildung an Schulen" wurde am Campus der PHDL ein „Brennpunkt“ installiert, der es Studierenden und Lehrenden ermöglicht, einerseits künstlerisch-kreative Aktivitäten ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und damit die Bedeutung für Persönlichkeitsentwicklung, Allgemeinbildung und Kreativität zu verdeutlichen, andererseits Leistungsbeurteilung auf eine neue, nachhaltigere Weise zu erproben.

Im neuen Primarstufencurriculum der PHDL werden die oben genannten Inhalte unter anderem im Modul „Persönlichkeit - Ausdruck und Darstellung“ vermittelt. Hier besteht die Aufgabe der

Lehrpersonen aus den Bereichen Theater, Deutsch und Textiles Gestalten darin, das meist noch kategorisch getrennte und wenig erprobte kreative Potential der Studierenden zu fördern und diesen Prozess zu begleiten.

„Theatrale Bildung [...] kann als Überprüfung der Realität gesehen werden und zu einem bewussten Umgang in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich beitragen“ (Köhler, 2017, S. 71).

„Fachdidaktische Theoriebildung in einer von Pluralität gekennzeichneten Gesellschaft kann einer Praxisrelevanz ihrer Reflexionen nur nachkommen, wenn anstelle von normativen Vorgaben anschlussfähige Konzepte entwickelt werden, die autonomes didaktisches Handeln stärken und didaktische Fantasie freisetzen“ (Sack, 2011, S. 68).

Das Professorinnen-Team des Moduls „Persönlichkeit - Ausdruck und Darstellung“ hat sich zum Ziel gesetzt, im Bereich der Leistungsbewertung zu experimentieren und neue Wege einzuschlagen. Leistungen stehen für sich, Konkurrenz und Vergleichbarkeit sind kein Thema. Es geht um eine förderliche Leistungsbewertung, die Persönlichkeitsbildung in Eigenverantwortung zulässt, um eine neue Form der Lernkultur, die das Format PHotspot ermöglicht.

Literatur:

Eberhard, S. & Hinderer, M. (2014). *Stimm- und Sprechtraining für den Unterricht*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co KG.

Köhler, J. (2017). *Theatrale Wege in der Lehrerinnenbildung*. München: kopaed.

Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (2015). *Curriculum für das Bachelor- und Masterstudium Primarstufe*. Linz: Pädagogische Hochschule der Diözese Linz.

Sack, M. (2011). *Spielend denken. Theaterpädagogische Zugänge zur Dramaturgie des Probens*. Transcript.

Stern, T. (2010). *Förderliche Leistungsbewertung* (2. Aufl.). Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Das Herausgeberteam

Beatrix Hauer (beatrix.hauer@ph-linz.at), Johannes Reitingner (johannes.reitingner@ph-linz.at) & Barbara Lichtenegger (barbara.lichtenegger@ph-linz.at)

Publiziert in Österreich im Eigenverlag der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

Linz, 2018

